Nr. 43 Größte Abonnentenzahl. Donnerstag 20. Februar 1908. Tägliche Auflage 49500

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallischen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2,10 bezgl. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2,40 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 30 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeiger 35 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichte)
Alfred Deutsch (Orientzeitung)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtstraße Treppe B Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kirchbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312 u. 433. —

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* Der König von Sachsen besichtigte gestern in Berlin die Ausstellung englischer Gemälde und reiste abends nach Leipzig.

* Im Reichstag teilte Staatssekretär Nieberding mit, daß die Zivilprozeßnovelle dem Reichstage in nächster Woche zugehen werde.

* In der Budgetkommission des Reichstags hat sich Staatssekretär Dernburg eingehend über den Kolonialetat geäußert.

* Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer trat in Berlin zu ihrer 33. Generalversammlung zusammen.

* In Paris verbreitete Gerüchte von einem Attentat auf König Alfons haben keine Bestätigung gefunden.

* Marokkanische Streitkräfte rücken zwischen Seitat und dem Meere in der Richtung auf Casablanca vor.

Die Aufgaben unserer Parlamente.

Die Beratungen im Reichstage

gestalten sich so, daß auf eine Erledigung des Reichshaushaltsetats für 1908 vor dem 1. April mit Sicherheit gerechnet werden darf. Zwar sind diesmal die Erörterungen zweiter Lesung über den Etat des Reichsamts des Innern, die manchmal ein paar Wochen und mehr in Anspruch nehmen, zurückgestellt worden, auch sind, abgesehen von der Beendigung der Besprechung des Reichspostetats, noch die Etats des Auswärtigen Amtes, des Kolonialamtes sowie der Zölle und Steuern durch die zweite Lesung zu bringen. Indessen stehen auch noch bis zum 1. April nahezu 6 Wochen zur Verfügung und daß in dieser Zeit alle diese hauptsächlichen und dazu auch noch die nebensächlichen Etatserörterungen werden zu Ende gebracht werden können, ist mit Sicherheit anzunehmen. Zu wünschen wäre aber, daß der Etat schon um die Mitte März fertiggestellt würde, damit die letzten vier Wochen vor den Osterfeiertagen auf die Vorbereitung und Erledigung der anderen Vorlagen, die jetzt selbstverständlich unter den Etatsdebatten leiden, ausschließlich verwandt werden könnten. Der Reichstag hat ja nach den Weihnachtsferien eine ganze Anzahl der ihm vom Bundesrate unterbreiteten Gesetzentwürfe in Arbeit genommen. Es sind auch bezüglich mehrerer von ihnen die vorbereitenden Kommissionsarbeiten stark gefördert worden. Darüber aber wird man sich wohl überall klar sein, daß, wenn die für die gegenwärtige Tagung gestellten Aufgaben sämtlich gelöst werden sollen, das Erledigungstempo auf recht vielen Gebieten ein schnelleres werden müsse. Eine so bedeutsame sozialpolitische Vorlage, wie die Gewerbeordnungsnovelle, ist überhaupt noch nicht in Angriff genommen. Dazu steht noch die Einbringung der Vorlagen über Kolonialeisenbahnen, Beamtenbesoldungsverbesserung, Servistarifgesetz usw. ganz sicher bevor. Gerade diese Entwürfe werden wegen der vielen in ihnen enthaltenen Einzelheiten geraume Zeitabschnitte zur Erledigung beanspruchen. Die Kommissionsarbeiten werden recht eingehend sein. Umso zweckmäßiger aber ist es, sich durch die möglichste Einschränkung der Erörterungen auf anderen Gebieten genügende Zeit für die Erledigung aller dieser Vorlagen noch in der laufenden Tagung zu verschaffen. Man weiß, daß der Reichstag über einen bestimmten Termin im Sommer nicht zusammengehalten werden kann. Nun liegt ja die Situation im laufenden Jahre insofern günstig, als das Osterfest und dementsprechend auch das Pfingstfest recht spät fallen. Die zwischen Ostern und Pfingsten zur Verfügung stehende Beratungszeit ist aber nicht allzu lang, und ob überhaupt noch über die Mitte Juni hinaus der Reichstag zusammengehalten werden kann, ist zweifelhaft. Es wäre sehr gut, wenn man überall sich schon jetzt an die zur Verfügung stehenden Zeiträume erinnern und danach die Geschäftsdispositionen des Reichstags zu gestalten suchen möchte.

• • •

Die diesmalige preußische Landtagstagung

wird voraussichtlich nicht allzu lange dauern. Es ist nach dem bisherigen Gange der Beratungen im Abgeordnetenhause anzunehmen, daß der Etat für 1908 rechtzeitig fertiggestellt werden wird. Die Hoffnung, daß die Vorlage zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken bald fertiggestellt werden wird, braucht nicht aufgegeben zu werden. Selbst wenn das Herrenhaus einige Aenderungen an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses vornehmen sollte, ist immer noch auf einige Verständigung zwischen beiden Häusern untereinander und mit der Regierung zu rechnen. Die Fortführung der Ansiedlungspolitik im Osten der Monarchie ist von so großer nationaler Bedeutung, daß sie schwerlich am Widerstande des Parlaments scheitern dürfte. Damit aber würden die beiden bisherigen Hauptaufgaben des preußischen Landtages etwa Ende März erledigt sein. Zwei weitere, und zwar ebenfalls recht wichtige werden sie schließen. Es ist schon mitgeteilt, daß voraussichtlich in der ersten Hälfte des März die Vorlagen, die die Aufbesserung der Besoldungen für Beamte, Lehrer und Geistliche enthalten, zusammen mit der die Einkommen- und Ergänzungssteuer behandelnden Entwürfen dem Abgeordnetenhause werden zugestellt werden. Es ist ganz sicher, daß diese Vorlagen eine umfassende Arbeit im Landtage verursachen werden. Die mit der Vorbereitung zu betrauende Kommission im Abgeordnetenhause wird recht zahlreiche und ausgedehnte Sitzungen abzuhalten gezwungen sein. Trotzdem ist zu erwarten, daß noch vor Ostern die ganze Angelegenheit soweit sich wird fördern lassen, daß sie nachher nicht mehr viel Zeit erfordern wird. Die zweite größere Aufgabe, die dem Landtage noch gestellt werden wird, ist die Erledigung der Anleihevorlage, die, wie immer, die Schaffung der verschiedensten Nebenbahnen und die Bewilligung eines Kredits für die Unterstützung von Kleinbahnbauten enthalten, diesmal aber auch noch dazu andere Neuerungen, wie die Forderung von 170 Millionen Mark zur Vermehrung des Eisenbahnfuhrparkes, bringen wird. Auch bei der Beratung dieser Vorlage wird, da sie in die verschiedensten Einzelheiten zerfällt, namentlich die Kommissionsverhandlung im Abgeordnetenhause sich recht ausführlich gestalten, jedoch hat man die Erfahrung gemacht, daß sich bei einigermaßen gutem Willen eine Ausdehnung der Beratungszeit vermeiden läßt. Es ist nicht einzusehen, weshalb diesmal die Sache nicht so verlaufen soll, wie sonst. In den zuständigen Regierungskreisen hofft man die Anleihevorlage jedenfalls noch vor Ostern einbringen zu können. Also auch von dieser Seite droht die Gefahr einer besonderen Verlängerung der Landtagstagung nicht. Ob und welche Vorlagen sonst noch an den Landtag kommen werden, ist gegenwärtig nicht gut abzusehen. Ein Gesetzentwurf über die Erhöhung des Kapitals der Preußenkasse und eine Vorlage betreffs Uebernahme der Haftpflicht der Beamten wegen Pflichtverletzung durch Staat und Kommune sind in Vorbereitung begriffen. Selbst, wenn sie dem Landtage noch in der laufenden Tagung unterbreitet werden sollten, würden sie sich sehr gut, ebenso wie die bisher schon vorliegenden, weniger erheblichen Entwürfe neben den großen Aufgaben erledigen lassen. Jedenfalls wird von der Regierung darauf Rücksicht genommen werden, daß es sich beim Landtage um die letzte Tagung in der Legislaturperiode handelt. Ihre möglichst kurze Ausgestaltung wird ja auch durch die Notwendigkeit der Vorbereitung des nächsten Wahlkampfes bedingt.

Die deutsche Hochseefischerei.

Bremerhaven, 14. Februar

Als kürzlich die Nachricht von einem Brand im Geestemünder Fischerei hafen kam, mag mancher Binnenländer, der als Badegast in Swinemünde oder Zoppot gewesen ist, an eine Anlage wie die Fischereihäfen in Osternothafen oder Hela gedacht haben. Aber er würde sehr erstaunt sein, käme er nach Geestemünde und sähe die langen Kajen, die kilometerlangen Hallen und Schuppen, die Eisenbahnanlagen und die geschäftigen Menschenschwärme. Ueberhaupt würde ein Besuch in dem Unterweserorten vielen überraschende und lehrende Eindrücke vermitteln. Was Bremerhaven an Sehenswürdigkeiten bietet, sind die riesigen Ozeandampfer und der Hafenbetrieb; in Geestemünde ist es dagegen der Fischereihafen, der nicht nur in Deutschland einzig dasteht, sondern auch der größte des europäischen Kontinents ist. Rund 10 Millionen hat der Bau dieses Hafens gekostet, der dem Weserstrom abgewonnen worden ist, und in den preußischen Etat für 1908 sind wieder 708000 Mk. zum weiteren Ausbau der Anlagen eingesetzt. Daß der Staat diese Ausgabe nicht vergeblich gemacht hat, beweist die Entwicklung des Hafens, denn 1896, im ersten Betriebsjahr, wurden für 2¾ Millionen Mark Fische dort gelandet, und seitdem hat sich die Summe schon mehr als verdoppelt. Der Leser möge uns daher im Geist begleiten, um einen Eindruck von dem Betrieb zu bekommen.

Es ist ein kühler, dunkler Wintermorgen, der Zeiger geht auf 3 und ungeduldig pfeift der kleine Dampfer, der der Verkehr zwischen Stadt und Fischereihafen besorgt. Auf dem halbdunkeln Deck, in die Nähe des warmen Schornsteins gedrängt, stehen Fischhändler, Lehrlinge, Arbeiter, und nach kurzer Fahrt über die Weser hat das Schiffchen sein Ziel erreicht. Wir lassen uns von dem Menschenstrom in die große Halle treiben, in deren feuchten Asphaltboden sich hunderte Glühlampen spiegeln. In ungeheizten Kästen stehen da die Schätze des Meeres, vom Kochen, Hai und Köhler bis zum feinsten Edelfisch. Plötzlich ertönt eine Glocke, ein kleiner Herr mit grell gepfiffenen Kettert auf ein fahrbares Pult, das mitten zwischen den Fischen steht, und schnell versammelt sich um ihn eine Schar junger und alter Männer. Wir verstehen im Anfang garnicht, was der Herr auf dem Pult ausruft und was ihm von den Händlern, die auf und zwischen den Fischkästen balanzieren, zugerufen wird. Allmählich hören wir heraus: „Die nächsten — 25, halb, drei, 26, und eins — mehr — halb. . ." zapp! fällt der Hammer nieder und von neuem beginnt es: „Die nächsten. . ."

Wir sind auf einer Auktion. Wie auf dem Südfruchtmarkt in Hamburg und den Zentralmarkthallen in Berlin wird der Fang der Fischdampfer nicht unter der Hand verkauft, sondern dem Auktionator der Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft übergeben, der ihn versteigert. Es wird pfundweise nach Pfennigen geboten und um Viertelpfennige geteigert. Die Ware des Auktionators besagen also, daß die nächste Partie Kisten mit 25 Pfennigen pro Pfund eingesetzt worden ist; es sind dann 25½, 25¾, 26 und 26¼ Pfennige geboten und zum letzten Preise der Zuschlag erteilt worden. Jede Kiste enthält ungefähr 120 Pfund, es wird aber natürlich nicht jede Kiste einzeln, sondern stets eine Partie Kisten von derselben

Aus einer alten Residenz.

Roman von Anny Wothe.

34] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er bückte sich, um ihr die Schlittschuhe abzunehmen. Es war ein grausamer, hohnlachender Blick, der ihn traf, als sie so zu ihm hernieder blickte.

„Armer Kerl", dachte der Prinz.

„Ihre Gattin hat mich tödlich beleidigt", flüsterte sie Jobst zu, während sie zum Wagen schritten. „Wenn Sie nicht für Genugtuung sorgen, werde ich nicht mehr für Sie zu Hause sein."

Jobsts blaue Augen mit der tiefen Falte zwischen den zusammengewachsenen Brauen sahen sie erschreckt an.

„Was verlangen Sie, daß ich tun soll", murmelte er, während er der Komtesse beim Einsteigen behilflich war.

„Daß sie mir einen Besuch macht und bei unserem nächsten Gesellschaftsabend unser Gast ist."

„Das wird nie geschehen, Komtesse."

„Das ist Ihre Sache. Adieu. Wollen Sie mitfahren, Hoheit?"

„Mit dem größten Vergnügen." Prinz Fürstenstein-Memmingen und Jobst von Hellburg grüßten sich schweigend. Dann stieg der Prinz in den Wagen.

Cordia streifte auch nicht mit einem einzigen Blick Jobsts Antlitz, als er, sich tief verbeugend, zur Seite trat. Ihr Auge hing halb verloren drüben an der glänzenden Eisfläche, über welche soeben Dietrich von Hellburg und seine Schwägerin Hand in Hand dahinflogen, gefolgt von den beiden jungen Mädchen. Es war ein böser Blick, der das Paar verfolgte. Er hatte etwas von dem bannenden Blick der Tigerkatze und etwas von heißer Rachgier. — —

„Das will ich Wilma aber anstreichen", dachte Jobst. Dann warf auch er sich in seinen Wagen und fuhr der Tiergartenstraße zu. —

Dietrich aber mahnte Wilma leise: „Sie haben sich heute eine nicht zu unterschätzende Feindin geschaffen, Wilma."

„Sie brüskierte mich", gab Wilma zurück. „Ich sah nur diese einzige Selbsthilfe. Aber ich bin müde und möchte nach Hause. Was haben Sie denn für Nachricht von Irmentrude?"

Dietrich zuckte die Achseln. „Sie fühlt sich noch immer nicht wohl. Die Hochzeit ist darum ja auch wieder verschoben worden."

„Und was sagt Lünnges?"

„Er fügt sich."

„Sehen Sie ihn öfters?"

„Nein, er schützt immer Dienst vor, wenn ich mich ihm nähern möchte. Ich wünschte, wir hätten erst Irmentrudes Hochzeit überwunden."

„Die beiden Mädchen sind auch so seltsam", nahm Wilma das Gespräch wieder auf. „Anne-Lies ist gar nicht wieder zu erkennen und Marlehn zitterte vorhin an allen Gliedern, als wir zufällig der Gräfin Lahrisch-Tannenhagen begegneten, die einige Worte zu ihr sprach. Die Mädchen müßten mehr unter Menschen."

„Ja, liebste Wilma, sie wollen doch nicht. Anne-Lies tut wie eine alte Großmutter und Marlehn grollt, weil ich auf Wunsch ihres Onkels den dummen Flirt mit Leutnant Mencke etwas beschränkt habe. Das sind Kinderkrankheiten, Wilma, die überwunden werden, aber Sie selbst, Wilma, die Sie nur an andere denken, Sie selbst gefallen mir gar nicht. Die paar Wochen meiner Abwesenheit haben Sie erschreckend verändert."

Ein müdes Lächeln irrte um ihre Lippen. „Ich bin eben alt geworden, lieber Dietrich, vor der Zeit alt."

„Darf ich Ihnen heute abend etwas Gesellschaft leisten, Wilma?"

Einen Augenblick zögerte sie mit der Antwort. Es war, als witterte sie irgend eine Gefahr. Dann aber nickte sie. „Ich freue mich, Sie zu sehen, Dietrich."

Dann trennten sie sich. In Dietrich war eine seltsame Unruhe. Er sauste jetzt allein über die Eisfläche. Der scharfe Wind, der von Norden kam, tat ihm wohl. —

Die jungen Mädchen hatten, nachdem sie sich von Wilma verabschiedet hatten, ihre Schlittschuhe abgeschnallt und schritten nun langsam durch den Maschpark. Der Schnee knirschte unter ihren Schritten, wie sie so stumm dahin wandelten.

„Was hatte nur die Frau Deines Bruders mit der Komtesse?" fragte endlich Marlehn, scheu zu Anne-Lies aufblickend, die ganz in Gedanken dahinschritt. „Ich habe sie noch nie so gesehen."

Anne-Lies zuckte die Schultern und schloß fest die Knöpfe ihrer kurzen Pelzjacke. Eine feine Röte lag heute auf ihrem sonst immer so bleichen Gesicht mit den großen, sprechenden, blauen Augen.

„Ich glaube, Wilma kann die Komtesse nicht leiden. Ich finde sie ganz amüsant, trotzdem ich mich nicht näher mit ihr befreunden möchte. Aber Du, Marlehn, Du bist ja nachgerade schon komisch. Du zitterst ja, wenn sie Dir begegnet oder gar die Gräfin, die Dich vorhin wieder so anstierte, als hätte sie noch nie ein so liebes, kleines Menschenkind gesehen, wie Du eines bist."

„Ich fürchte mich vor ihr", murmelte Marlehn, „und ich weiß doch gar nicht warum. Aber ist das nicht Lünnges, der da kommt?"

Ein Zittern flog durch Anne-Lies' Körper. Ja, dort die hohe, stattliche Männergestalt in der Rittmeister-Uniform der blauen Husaren, die um den Friedrichswall in die Friedrichstraße einbog, war Lünnges.

„Wir wollen schnell gehen, dann sieht er uns nicht", rief sie erregt.

Marlehn sah Anne-Lies erstaunt an. Weshalb wollte sie dem Lünnges nicht sprechen? Ob es immer so trübselig in einem Hause ist, wo Hochzeit sein soll, wie bei Major von Hellburg? dachte Marlehn und eine brennende Sehnsucht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080220013/fragment/page=0001

Fischjorte zusammen versteigert. Ein Arbeiter hat auf einer langen Stange Schilder mit den Namen der Händlerfirmen und bezeichnet damit die verkauften Kisten. Aus der Halle dringen die Leute der Händler die gekauften Fische in ihre Packräume, von wo der Versand an die Abnehmer im Binnenlande geschieht; die kleineren Bestellungen werden in Postpaketen, die größeren als Stückgut expediert, in Körben mit Eis. Am Fischereihafen ist sowohl ein Postamt als eine Güterabfertigungsstelle mit mehreren Ladegeleisen, von der täglich einige Sonderzüge abgehen.

Wir treten nun aus der Halle an die Kaje, um einmal die Fahrzeuge zu betrachten, aus denen die Fische kommen. Es sind kleine Dampfe mit zwei starken Masten und der Maschinenanlage ziemlich in der Mitte. Die größten sind gegen 40 m lang und lassen soviel Kohlen, daß sie ihre Fangreisen nach Island und dem weißen Meer ausdehnen können. Die kleineren Dampfer, die in der Nordsee, im Skagerrak und Kattegat fischen, sind 20 bis 40 m lang. Außer Maschinen- und Kesselraum, den Kohlenbunkern und den Wohnräumen für die Besatzung enthalten die Dampfer Fisch- und Eisräume; auf den Dampfern wird nämlich der Fang sofort geschlachtet, abgespült und in Eis verpackt, während die Segelfischer, die übrigens nicht über die Nordsee hinauskommen, die Fische lebend in einer Abteilung ihres Schiffes, die durch Löcher ständig mit dem Seewasser in Verbindung steht, aufbewahren.

Das Gerät, mit dem die Fischer arbeiten, ist das Grundschleppnetz, ein Netz, das von dem Schiff über den Meeresgrund geschleppt wird. Die Handhabung dieses Netzes ist keine leichte Arbeit; beim Auslegen muß besonders darauf geachtet werden, daß es nicht in die Schraube kommt, Manövrierunfähigkeit des Dampfers würde sonst die Folge sein. Und das Einholen des Netzes, das naß und mit Fischen gefüllt, mehrere tausend Kilo wiegt, ist namentlich bei schwerem Seegang hart und mühsam, wie überhaupt das ganze Leben der Fischdampferbesatzungen noch härter und mühevoller ist als das anderer Seeleute. Dazu ist es auch aus mancherlei Umständen gefährlicher, und die Heuern, d. h. die Löhne, auf Fischdampfern sind deshalb höher als auf anderen Schiffen. Die Mannschaft bekommt Monatslohn und außerdem den Erlös aus dem Verkauf der Fischlebern. Die Kapitäne dagegen sind fast durchweg nicht auf Gehalt angestellt, sondern bekommen einen gewissen Prozentsatz des Ertrages. Letzterer hängt ganz wesentlich von der Geschicklichkeit und Erfahrung des Kapitäns ab; er muß die Gewohnheiten der einzelnen Fischsorten kennen, die sich je nach Jahreszeit, Witterungs- und Strömungsverhältnissen bald hier, bald dort aufhalten, und die Naturgeschichte des Fisches ist für den Fischdampferkapitän ebenso wichtig wie die nautische Wissenschaft.

Gegen 200 Fischdampfer sind jetzt in Geestemünde, Bremerhaven und dem oldenburgischen Weserhafen Nordenham, wo die Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft Nordsee einen eigenen Hafen besitzt, zu Hause. Welche Entwicklung, wenn man bedenkt, daß es noch nicht 26 Jahre her sind, als der erste Fischdampfer von der Weser in See ging! Man hatte den Dampf schon längst in den Dienst der Fischerei gestellt, indem man Dampfer aussandte, die den Segelfischern auf See ihren Fang abkauften; erst im Jahre 1884 aber sahen ein wettlichtiger und unternehmungslustiger Geestemünder Fischhändler, H. Busse, den Entschluß, einen Dampfer bauen zu lassen, der selbst fischen sollte. Das Unternehmen wurde, wie alles Neue, mißtrauisch aufgenommen, aber der Erfolg war so gut, daß Busse zwei Jahre später einen zweiten Dampfer in Dienst stellte. Seinem bahnbrechenden Beispiel folgten nun andere, und heute sind sowohl an der Weser als in Hamburg, Altona und Cuxhaven zahlreiche Fischdampfer beheimatet. Allerdings steht Geestemünde, wo die Wiege der deutschen Hochseefischerei gestanden hat, immer noch an erster Stelle, und die neuerlichen Bemühungen, Cuxhaven zu einem Fischereihafen ersten Ranges zu machen, werden der Stellung Geestemündes keinen Eintrag tun.

Einen besonderen Zweig der Hochseefischerei bilder die Heringsfischerei, die nur in den Sommermonaten ausgeübt wird. Es gibt in Geestemünde zwei Aktiengesellschaften, die ihre Dampfer im Winter zum Frischfischfang, im Sommer zum Heringsfang benutzen, aber im übrigen wird die Heringsfischerei mit besonders dazu gebauten Fahrzeugen (Loggern) betrieben, die im Winter außer Dienst gestellt werden. Die Emder Heringsfischerei-Aktiengesellschaft in Emden ist die älteste deutsche; sie ist 1872 gegründet worden. Außerdem besitzen noch Neptun und Großer Kurfürst in Emden, die Glückstädter Fischerei-Akt.-Gesellschaft und Gesellschaften in Wegesack, Elsfleth, Brake und Nordenham a. d. Weser. Der Heringsfischereibetrieb unterscheidet sich von dem Fange anderer Fische dadurch, daß er meistens mit Segelfahrzeugen ausgeübt wird und daß der Fang nicht auf Eis gelegt, sondern gleich an Bord gesalzen und in Fässer, die sog. Kantjes, verpackt wird. Die Heringslogger, deren Besatzung zum Teil aus Binnenländern, besonders aus Lippern besteht, bleiben wochenlang in See, bis sie ihren Laderaum voll haben, und segeln dann nach Hause, wo die Ware nachgesalzen und nachsortiert wird. Der Hering wird nicht mit dem Schleppnetz, sondern mit Treibnetzen gefangen, die, aus einzelnen Netzen zusammengesetzt, im Wasser eine senkrechte Wand von 4500 Metern Länge bilden. Daß das Auslegen und Einholen einer solchen Netzkette, wie der technische Ausdruck lautet, keine Kleinigkeit ist, leuchtet ein.

Von der Hochseefischerei und dem Fischhandel sind eine ganze Reihe anderer Gewerbe abhängig. Zunächst der Schiffbau; besonders einige Werften an der Unterweser haben den Bau von Fischdampfern seit Jahren zur Spezialität entwickelt. Dann der Eis- und Kohlenhandel, die Netzfabriken und Reepschlägereien, die Kordindustrie, das Assekuranzgeschäft usw., und wenn man alle diese Interessen in Betracht zieht, stellt sich die Hochseefischerei, so jung sie ist, als ein sehr wichtiger Zweig unserer Volkswirtschaft dar.

Dr. Otto Sensß.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

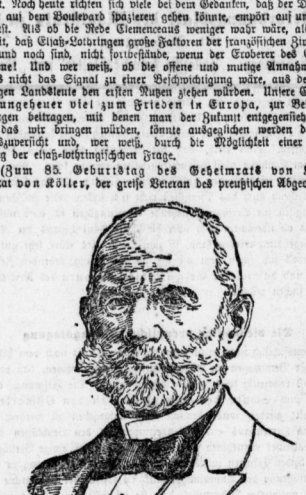
* **Berlin**, 18. Februar. (Spätnachrichten.) Der Kaiser gewährte gestern nachmittag dem Bildhauer Prof. v. Hildebrandt eine Sitzung, heute morgen konferierte der Monarch mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, empfing im Königlichen Schloß den Geheimen Ober-Hofbaurat v. Ihne und hörte die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Admiralstabes.

Die Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen wohnten dieser Tage in Koblenz dem Repräsentationsball des Oberpräsidenten v. Schorlemer-Lieser bei und setzten darauf wieder an die Hochschulen Straßburg i. E., bezw. Bonn zurück.

Zur Frühjahrsreise des Kaisers hört die „Tgl. Rdsch." angeblich von zuständiger Stelle, daß der Kaiser seiner selbst geäußerten Absicht nach in Korfu den Monat April zu verleben gedenkt. Da die Abreise voraussichtlich über Land bereits in den ersten Wochen des März stattfinden wird, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser von seinem Aufenthalt auf Korfu noch eine kurze Kreuzerfahrt im Mittelmeer zu unternehmen gedenkt.

— (Eine Stimme aus Frankreich.) Der Pariser „Radical", mit regierungsfreundlicher Richtung, schreibt über die Möglichkeit eines Besuches des Deutschen Kaisers in Paris: Daß der Besuch des deutschen Prinzen in Paris vertilgt, ohne den geringsten Anfall eines lächerlichen Dreiundsechzigismus hervorzurufen, zeugt von einem geistigen Fortschritt bei uns. Noch vor zehn Jahren hätte der junge Prinz sich nicht in Paris auf der Straße zeigen können, ohne von einigen Toren beschimpft zu werden, die gestaucht hätten, durch so plumpe Kundgebungen mache man die Niederlage gut. Noch heute richten sich viele bei dem Gedanken, daß der Deutsche Kaiser auf dem Boulevard spazieren gehen könnte, empört auf und bauen die Faust. Als ob die Rede Clemenceaus weniger wahr wäre, als ob die Wahrheit, daß Elsaß-Lothringen große Faktoren der französischen Zivilisation waren und noch sind, nicht fortbestände, wenn der Eroberer des Elsaß zu uns käme! Und wer weiß, ob die offene und mutige Annahme dieses Besuches nicht das Signal zu einer Besuchserwiderung wäre, aus der unsere ehemaligen Landsleute den ersten Nutzen ziehen würden. Unsere Courtoisie könnte ungeheuer viel zum Frieden in Europa, zur Beseitigung der Sorgen beitragen, mit denen man der Zukunft entgegensieht. Das Opfer, das wir bringen würden, könnte ausgeglichen werden durch die Friedensgewißheit und, wer weiß, durch die Möglichkeit einer billigen Regelung der elsaß-lothringischen Frage.

— (Zum 85. Geburtstag des Geheimrats von Köller.) Geheimrat von Köller, der greise Veteran des preußischen Abgeordnetenhauses, dem er lange Jahre als Präsident vorstand, beging am 17. Februar seinen 85. Geburtstag. Geboren zu Cantnek im Kreise Kammin, studierte er zu Heidelberg und Berlin Jura und wurde 1846 Referendar in Halberstadt. Zur Verwaltung übernommen, wurde er Landrat des Kamminer Kreises, welches Amt er bis 1868 innehatte. 1866 entsandte ihn der Wahlkreis Kammin-Greifenberg zum ersten male in das preußische Abgeordnetenhaus, in dem er während der 14., 15. und 16. Legislaturperiode die Präsidentenwürde innehatte. Auch der pommersche Provinziallandtag sah ihn lange Jahre hindurch als Präsidenten an seiner Spitze. Seit dem Jahre 1903 ist er Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler.



Geheimrat Georg von Köller.

— (Der Nachfolger des Frhrn. v. Stengel.) Wie aus München gemeldet wird, kommt der „Allg. Z." zufolge neuerdings als Nachfolger des Freiherrn v. Stengel im Reichsschatzamt der frühere Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen Dr. Georg v. Mayr, gegenwärtig ordentlicher Professor der Statistik, Finanzwissenschaft und Nationalökonomie an der Universität München, in Frage. Unterstaatssekretär v. Mayr, dessen hohe finanzpolitische und finanztechnische Befähigung in wissenschaftlichen Kreisen berechtigtes Ansehen genießt, wurde schon seinerzeit vom Fürsten Bismarck sehr geschätzt, der ihn in die Regierung der Reichslande berief. Der bekannte Vorkämpfer für das Tabakmonopol gilt als ein mit Taktvoll begabter Mann von Ideen, der auch im Parlament seinen Mann zu stehen weiß. Bismarck rühmte ihm jenen „Courage civile" nach, an dem es heute leider so vielfach fehlt. — In Berliner parlamentarischen Kreisen wird auch der württembergische Ministerpräsident v. Weizsäcker als Nachfolger des Freiherrn v. Stengel genannt.

— (Schluß der Postdebatte.) In hellen Scharen zogen heut, trotz des regnerischen Wetters, die Männer von der Scholle zum Reichsparlament, jener Stätte, die ihnen gestern in der Generalversammlung des Bundes der Landwirte als Arena des Ringens um die Block-existenz so anziehend geschildert worden war. Die konservativen Abgeordneten sahen sich von den Ankömmlingen überlaufen mit Gesuchen um Tribünenkarten, und sie spendeten mit vollen Händen. Erwartungsvoll drängten sich nun die knorrigen Gestalten auf den Galerieen, aber sie wurden bald inne, daß heut dort unten im Saale um große Entscheidungen nicht diskutiert wurde. Herr Kraetke, der Chef der Postverwaltung, sah noch immer mit seinen Räten am Bundesratstisch, um von Zeit zu Zeit das Wort zu nehmen gegenüber den zahlreichen Wünschen und Beschwerden, die auch heute wieder in bunter Reihe vorgebracht wurden. Viel Entgegenkommendes sagte der Staatssekretär nicht, aber daß er die Gehaltsaufbesserung der Landbriefträger in Aussicht stellte, das gefiel den ländlichen Freunden dieser in die bäuerliche Einsamkeit erwünschte Abwechslung bringenden Beamten. Um die Ostmarkenzulage für die Reichsbeamten entbrannte ein stellenweise erhitzlicher Streit. Abg. Schultz (Rp.), ein temperamentvoller Jurist aus Westpreußen, beschwor die freisinnigen Parteien, doch ihren Widerstand gegen diese Hunsinge aufzugeben, damit die Ausarbeitung eines Nachtragsetats ermöglicht werde. Abg. Bassermann (ntl.) unterstützte die Forderung, Abg. Singer (Soz.) beklämpfte sie; die Linksliberalen hüllten sich in Schweigen. Abg. Gröber jedoch, der Zentrumsmann, belehrte den Reichsparteiler mit freundlichem Spott, daß der Bundesrat sich von mit den Resolutionen des Parlaments erst nach Schluß der Session zu befassen pflege. Er könne also unter Umständen Jahr und Tag auf den Nachtragsetat warten. (Große Heiterkeit.) Die Resolution wird also bis zur dritten Lesung formell und materiell abgeändert und dann zur Abstimmung gebracht werden. Eitrent, daß die diesmal recht scharfe parlamentarische Kritik zu Ende gekommen war, packten die Vertreter der Postverwaltung alsdann ihre Akten zusammen. Zur Stelle nahmen die Herren vom Reichsjustizamt mit Staatssekretär Dr. Nieberding an der Spitze ein. Der vorgerückten Stunde wegen gab es heute nur einen Auftakt zu den großen juristischen Debatten der nächsten Tage, und zwar in Reden sächsischer Rechtsgelehrter, der Abgg. Dr. Wagner (kons.) und Dr. Heinze (ntl.), des Abg. Brunkermann (Rp.) — namentlich Herr Heinze fand, vom sozialen Standpunkt, vieles der Besserung Bedürftige an der deutschen Justiz — und in einer kurzen, die demnächstige Einbringung der Novelle zur Zivilprozeßordnung ankündigenden Erklärung des Staatssekretärs. Es fehlte nicht an interessanten Streiflichtern auf den Moltke-Hardenprozeß.

— (Aus dem Abgeordnetenhaus.) Auch am Dienstag lagen zum Kultusetat Anträge vor. Ein national-freisinniger Antrag forderte gesetzliche Regelung der Dauer der Schulpflicht nach einheitlichen Gesichtspunkten, aber unter Berücksichtigung berechtigter Sonderverhältnisse der einzelnen Landesteile, und ferner einheitliche Bestimmungen über die Folgen der ungerechtfertigten Schulversäumnis. Ein freikonservativer Antrag verlangte Wiedereinführung früherer Schulpflichtgesetze in Schleswig-Holstein. Minister Holle erklärte zu den ersten Anträgen, an sich liege für die Verwaltung kein dringendes Interesse an einer einheitlichen Regelung vor, aber er sei zu entgegenkommender Prüfung bereit. Beide Anträge wurden der Kommission überwiesen. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag v. Schendendorff (natl.), die Regierung zu ersuchen, auf die Vermehrung der Pflichtstunden zur Pflege der Leibesübungen in freier Luft Bedacht zu nehmen.

— (Staatssekretär Dernburg über die Kolonien.) In der Budgetkommission des Reichstags entwickelte am Dienstag Staatssekretär Dernburg sein kolonialwirtliches Programm. Die Entwicklung der Kolonien, so führte der Staatssekretär aus, ist eine günstige. Togo bedarf keines Reichszuschusses, Kamerun weist eine außerordentlich günstige Handelsziffer auf, für Ostafrika ist der Reichszuschuß um mehr als eine Million, d. h. um 33 Proz. zurückgegangen. Auch dort ist die Entwicklung des Handels sehr günstig. Die Entwicklung der Südsegebiete eröffnet gleichfalls erfreuliche Perspektiven. Es werden überall nur solche Eisenbahnen gebaut, die ihre Deckung in sich tragen. Mit der fortschreitenden Entwicklung vermehren sich leider aber auch die Reibungsflächen mit den Eingeborenen. Mit bloßer brutaler Machtentfaltung ist da nichts getan; nur eine kräftige und gerechte, bei den Eingeborenen Vertrauen einflößende Verwaltung kann zu Erfolgen gelangen. Die Negerbringen mit dem Mutterlande zusammen die Hälfte der Einnahme des Schutzgebietes auf, die weißen Pflanzer nur 2½ Proz. Prügel sind nicht zu vermeiden, es darf jedoch mit der Prügelstrafe kein Mißbrauch getrieben werden. Gerichtsverfahren und Verwaltung sind reformbedürftig. Für eine große Einwanderung Deutscher ist der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Die sehr starke, etwa 10 Millionen Menschen umfassende Negerbevölkerung Ostafrikas ist heute noch nicht konsumfähig. Die Konsumfähigkeit muß ihr erst anerzogen werden. Mit verwaltungstechnischen und agsesforischen Maßnahmen kann man die Natur der Verhältnisse nicht mit einem Schlage ändern. Es kann sich nicht darum handeln, in Afrika möglichst schnell Geld zu verdienen, sondern man muß ruhig und systematisch vorgehen, und so auch eine solide Basis für Handel und Industrie schaffen. Die Rechte der Eingeborenen muß man in jeder Beziehung wahrnehmen. Der Eingeborene ist das wichtigste Aktivum in Ostafrika. Der Bericht des Staatssekretärs wird gedruckt und den Abgeordneten überreicht werden. Am heutigen Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt.

— (Handelsminister und Bergleute.) Der preußische Handelsminister ist im Auftrage der Siebenerkommission um Uebernahme des Vermittleramtes in der Frage der Sapungen des Allgemeinen Knappschaftsvereins in Bochum gebeten worden. Der Minister erklärte sich dazu bereit, wenn die Vertreter der Werksbesitzer oder des Knappschaftsvereins um seine Vermittlung nachsuchen. Zurzeit dürfte indessen eine Notwendigkeit nicht vorliegen, da im Verein bereits Vorschläge für eine Einigung gepflogen werden.

— (Die Freisinnigen Parteien des Reichstages) brachten eine Resolution Dr. Ablaß und Genossen ein, den Reichskanzler zu ersuchen, daß die gleichmäßige Zuziehung aller Stände zum Geschworenen- und Schöffendienst in den einzelnen Bundesstaaten durch Zahlung von Tagesgeldern aus Landesmitteln an die Schöffen und Geschworenen erleichtert wird.

---

nach ihrer stillen Heide zieht mit solcher Gewalt in ihrem Herzen auf, daß eine heiße Röte über ihr Antlitz flammte. Aber sie biß tapfer die Zähne zusammen. Nein, sie wollte ja gewiß nicht mehr an den alten Hof denken und an Onkel Eggert, der so grausam zu ihr war und ihr nicht die kleinste Freude gönnte. O, sie haßte ihn jetzt, diesen Onkel, ganz gewiß. —

Lünnges hatte die beiden Mädchen bereits gesehen und kam nun, wie es schien, zögernd auf sie zu.

Anne-Lies sah von weitem, daß er sehr ernst aussah und scharfe Falten an den Schläfen hatte. Sie glaubte sogar hier und da einige Silberfäden in seinem dunklen Haar zu bemerken.

Etwas seltsam Erschütterndes kam über sie. Mit fast angstvollen Augen sah sie Lünnges entgegen.

„Gehen Sie nach Hause, Anne-Lies?" fragte er nach der ersten flüchtigen Begrüßung. „So gestatten Sie mir wohl, daß ich mich Ihnen anschließe?"

„Sie wollen zu uns?"

„Ja, ist das etwas Außerordentliches, daß Sie mich so ansehen, wie Rotkäppchen den bösen Wolf? Ich möchte mit Ihrem Herrn Vater reden, daß er Ihnen erlaubt, Irmentrude zu besuchen. Irmentrude sehnt sich so nach Ihnen, Anne-Lies, und ich fürchte —", die Worte kamen nur stockend heraus „Irmentrude ist krank, kränker, als wir alle denken."

Anne-Lies war ganz blaß geworden. „Woraus schließen Sie das?" fragte sie tonlos. „Sagt sie es selbst?"

„Nein, bisher glaubte ich — doch lassen wir das. Glauben Sie, daß Ihr Vater meinen Wunsch erfüllen wird?"

„Ich weiß es nicht, aber natürlich doch wohl." Anne-Lies sagte es mit einem seltsamen Zittern in der Stimme.

Sie war doch schlecht und egoistisch. In der ganzen langen Zeit, die zwischen heute und dem schrecklichen Tage lag, der ihr für immer das Glück genommen, hatte sie sich von Irmentrude fern gehalten. Nie war ein Gruß, ein Briefblatt zu der einsamen Schwester geflogen. Wie eine feindliche Macht war ihr die Schwester da drüben auf dem Heitmannshof erschienen und nun sollte sie zu ihr. Vielleicht noch zur Vermittlerin werden, wenn irgend etwas zwischen Irmentrude und Lünnges nicht in Ordnung war! Blitzschnell durchzuckten sie diese Gedanken. Nein, nein! Mochte Irmentrude, die ihr alles genommen, glücklich sein, wenn sie es konnte, aber ihr noch helfen, nein, das vermochte sie nicht.

„Sie werden gern gehen, Anne-Lies?" Lünnges fragte es so eindringlich, so schauerlich ernst. Flammend trafen ihn die Augen des jungen Mädchens. Woher nahm er eigentlich den Mut, er, der sie betrogen?

Ob Lünnges ihre Gedanken erraten hatte? Ein schmerzliches Lächeln huschte um seinen Mund, als er so an ihrer Seite dahinschritt und leise zu ihr herniederesprach.

„Wir müssen so vieles im Kampf mit dem Herzen tun, Anne-Lies, was unsere Pflicht ist, gegen die sich unser Herz wild aufbäumt. Aber glauben Sie es mir, das Gefühl, sich selbst bezwungen zu haben, das hilft uns oft, Unerträgliches tragen. Wollen Sie Irmentrude besuchen?"

Er sah ihr so bittend, so warm, so seltsam bewegt in die Augen.

Marlehn schüttelte verwundert den Kopf, sie verstand kein Wort von der ganzen Sache.

Anne-Lies aber neigte leise das blonde Haupt und entgegnete leise, Lünnges fest in die Augen sehend: „Ja, ich will, mit oder gegen Papas Willen."

„Ich danke Ihnen, Anne-Lies, ich danke Ihnen", sagte er warm.

„Wie er sie doch lieben muß", dachte Anne-Lies, als sie die Klingel der Haustür zog, vor der sie jetzt standen.

Und Lünnges dachte, als er über die Schwelle trat: „Wie eine Totengruft, so eisig berührt hier alles."

Die Wintersonne fand nicht den Weg in das alte Haus der Schmiedestraße.

Major von Hellburg war nicht wenig erstaunt, seinen zukünftigen Schwiegersohn, ohne daß er ihn besonders aufgefordert hatte, in seinem Hause zu sehen.

„Was führt Sie zu mir?" fragte er förmlich, den Rittmeister durch eine gemessene Verbeugung begrüßend, als hätte er ihn nie zuvor gesehen. „Ich nehme an, daß nur Vorgänge von großer Wichtigkeit Sie veranlassen können, mich aufzusuchen."

„Herr Major haben selbst die Grenzen des Verkehrs bestimmt, in denen ich mich zu halten habe und ich habe sie bisher respektiert, obwohl ich nicht unterlassen kann, zu bemerken, daß sie etwas Beleidigendes für mich haben. Ich schwieg bisher Irmentrudes wegen, weil ich sehr gut verstehe, daß Sie sich durch mich verletzt und in Ihrer Familienehre gekränkt glaubten. Wenn ich Ihnen jetzt sage, daß Sie keine Ursache dazu haben, so werden Sie mir ebenso wenig glauben, wie Sie Ihrer Tochter geglaubt haben. — Ich würde zufrieden sein, wenn der unerquickliche Zustand, unter dem wir gegenwärtig alle leiden, endlich ein Ende hätte. Herr Major wissen", fuhr er mit harter Stimme fort, „daß der Aufschub der Hochzeit nicht mit meinem Willen geschah, sondern eine notwendige Folge von Irmentrudes Krankheit war."

„Die Krankheit meiner Tochter ist längst gehoben", unterbrach ihn der Major. „Meine Frau ist bereits seit vierzehn Tagen wieder aus dem Heitmannshofe zurück und wie ich höre, lauten die Nachrichten über Irmentrudes Befinden günstig. Sie werden es mir daher nicht übel nehmen, wenn ich frage, ob Ihrerseits die Absicht überhaupt noch besteht, meine Tochter zu heiraten?"

Lünnges Augen glühten zornig auf. „Ich habe Ihnen durch mein ganzes Verhalten noch keine Veranlassung gegeben, auch nur im geringsten an meiner Ehre zu zweifeln, Herr Major, ich verbitte mir darum eine derartige Frage."

Der Major gab sich einen Ruck, was er immer zu tun pflegte, wenn er besonders erregt war.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080220013/fragment/page=0002

— (Die große landwirtschaftliche Woche), die von dem Bunde der Landwirte eingeleitet wurde, brachte am Dienstag die 33. Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformen. Nach dem durch den Vorsitzenden, den Reichstagsabgeordneten von Mirbach ausgebrachten Kaiserhoch beschäftigte sich die Versammlung zunächst mit Kundgebungen gegen den Kontraktbruch der ausländischen landwirtschaftlichen Arbeiter sowie gegen das vielfach verderbliche Verhalten der Arbeiter-Agenten. Nach einem Referat des Professors Gerlach-Königsberg und einer kurzen Diskussion wurde eine Resolution angenommen, die eine weitere Organisation der Landwirte zur Stellenvermittelung empfiehlt, die Einführung inländischer Ausweispapiere fordert und schärfere Bestrafung für die Verleitung landwirtschaftlicher Arbeiter zum Kontraktbruch verlangt. Hierauf sprach der Generalsekretär des deutschen Landwirtschaftsrats Professor Dade über „Preise und Löhne".

— (Die Ruhestörungen an der Münchener Universität) nehmen ihren Fortgang und richten sich stets von neuem gegen Professor Bardenhewer, dem Gegner des mit der Kirchenbehörde in Streit geratenen Prof. Schnitzer. Der Rektor hatte den Prof. Bardenhewer gebeten, seine Vorlesungen im katholischen Georgianum fortzusetzen, der Professor lehnte aber ab. Neue Kundgebungen der Studenten folgten und Bardenhewer wäre tätlich angegriffen worden, wenn er sich nicht durch eine Hintertür entfernt hätte. Die Studentenversammlung zu Ehren Schnitzers wurde aufgelöst, weil neben der Sympathiekundgebung für Schnitzer auch ein Beschlußantrag mit scharfen Ausfällen gegen Professor Bardenhewer gefaßt werden sollte.

— (Terminhandel in Leder?) Im Berliner Lederhandel wird gegenwärtig die Frage der Errichtung einer Lederbörse in Berlin lebhaft diskutiert. Der Verein der Berliner Lederhändler hat eine besondere Kommission zu dem Zwecke ernannt, die Frage näher zu prüfen. Nach schwankenden Angaben, die in einer Eingabe des Vereins Berliner Lederhändler gemacht wurden, beziffert sich der Umsatz im Berliner Garlederhandel auf zirka 160 Millionen Mark jährlich, wozu noch der Umsatz im Rohhäutehandel mit 50—60 Millionen Mark kommt. Der Berliner Lederhandel sieht sich durch zwei Gefahren veranlaßt, seine bedrohte Selbständigkeit wieder zu stärken. Einmal macht sich schon länger das Bestreben geltend, den selbständigen Lederhandel immer mehr auszuschalten, ein Bestreben, das auch von der Mitgliederverwaltung unterstützt wird. Der selbständige Häutehandel ist durch die Häutekonfektionen schon ziemlich merklich beeinträchtigt worden. Dadurch wird aber auch der Garledermarkt wesentlich und empfindlich in Mitleidenschaft gezogen. Die Preisschwankungen auf den Häutekonfektionen führen zu der sehr unerfreulichen Erscheinung, daß auch in den Preisen und Lieferungsbedingungen auf dem Ledermarkte keine Stetigkeit mehr aufrecht zu erhalten ist, sondern daß vielmehr Unterbietungen eintreten, die schädigend wirken. Um nun diesen beiden Gefahren entgegenzuwirken, soll eine Lederbörse geschaffen werden, an der der Handel nach kaufmännischen Grundsätzen und bestimmten Usancen getrieben wird. Die Errichtung einer solchen Börse würde auch den Termin-handel in Leder in sich schließen. Ueber die Nützlichkeit eines Zeitenhandels in Leder und Häuten sind aber die Ansichten der Berliner Lederhändler selbst noch sehr geteilt. Von den Gegnern wird befürchtet, daß dann ein noch größeres Unterbieten der Preise stattfinden würde, daß der kleine Mann aus der Provinz nach der Börse kommen und dort durch die Offerten, die neue Verkäufer ihm machen, seinem alten Lieferanten abspenstig gemacht würde. Auf der anderen Seite wird auf den Vorteil einer Konzentration des Lederhandels durch eine Börse hingewiesen, welche auf den Lederhandel erzieherisch wirken dürfte. Der Lederhandel Berlins rechnet, falls das Projekt verwirklicht werden sollte, auf die Mitwirkung der Aeltesten der Kaufmannschaft und der Handelskammer von Berlin.

— (Die Besteuerung der Warenhäuser) wurde vom weimarischen Landtag mit 16 gegen 15 Stimmen beschlossen.

— (Der Rudolstädter Landtag) beschloß im Gegensatz zur Regierung die Aufhebung der Steuererleichterung der Beamten vom 1. Januar 1909 ab.

Italien.

— (Vom Rasi-Prozeß.) Rom, 18. Februar. Im Rasiprozeß hielt heute der Vertreter der Anklage Pozzi sein Plaidoyer. Er sagte, die Nation selbst sei es, die Rasi der Veruntreuung öffentlicher Gelder anklage. Ungeheure ungerechtfertigte Ausgaben seien für Reisen und für Ankäufe von Bauten und Möbeln gemacht, große Unterstützungen an Künstler gezahlt worden, die dafür dem Minister ihre Huldigung zollten. Der Staatsanwalt schloß, der Staatsgerichtshof wolle beide Angeklagte der fortgesetzten Unterschlagung von Geldern für Reisekosten für schuldig befinden. In einigen anderen Hauptpunkten sei Rasi schuldig. Die Anklage wegen der Unterstützung von Künstlern zog der Staatsanwalt zurück. Er forderte, daß man für die Bestrafung von Rasis Vergehen die Bestimmungen des Strafgesetzbuches zur Anwendung bringen solle. Darauf wurde die Sitzung ausgesetzt.

Rußland.

— (In dem Prozeß gegen die Malerin Wanda Dobrodjicka,) die des Bombenattentats auf den Generalgouverneur Skalon von Warschau angeklagt war, verneinten die Geschworenen in Radomice (Galizien) einstimmig beide, auf versuchten Mord und Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz lautende Schuldfragen, worauf der Freispruch verkündet wurde. Die Dobrodjicka wurde sofort freigelassen, da der Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde nicht anmeldete.

Spanien.

— (Das Gerücht von einem Anschlag gegen den König Alphons) ist unbegründet. Immerhin lag ihm ein tatsächlicher Vorgang zu Grunde. In Barcelona wurden, wie wir gemeldet haben, zwei Bomben zur Explosion gebracht. Es wird darüber folgendes berichtet: Die erste Explosion ereignete sich in der Straße San Ramon, wo viele Arbeiter wohnen. Eine Frau sowie die Tochter eines Apotheders wurden verwundet, viele Personen ohnmächtig. Als Sprengkörper wurde ein Schrapnell aus der spanischen Geschützwerkstatt Trubia gefunden. Die Bruchstücke flogen so weit, daß sie nur durch Zufall nicht mehr Schaden angerichtet haben. In weitem Umkreise wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Eine halbe Stunde später erfolgte eine neue Explosion in der Nähe des Geschäftshauses der Zeitung „Liberal". Eine Frau wurde von etwa 30 Nägeln, womit der Sprengkörper geladen war, getroffen und verstarb, eine andere Frau, sowie ein Greis, wurden schwer verwundet. Die Erregung, Bestürzung und Entrüstung in der Stadt sind sehr groß. Die Urheber der Attentate sind nicht ermittelt.

Marokko.

— (Admiral Phillbert) meldet nach Paris, daß eine starke von drei zwischen Mogador und Casablanca ansässigen Stämmen gebildete Mahalla zwischen Settat und dem Meere vorrückt und gestern fünfzig Kilometer südwestlich Casablanca lagerte. General d'Amade hat Settat verlassen, nachdem sich ihm größere Teile der Mzab und Uled Said unterworfen haben.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 19. Februar.

* **Auszeichnung.** Dem emeritierten Pastor Georg Haese, hierselbst, bisher in Alt-Buddejow im Kreise Schlawe, ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

* **Verwaltungsstreitsache gegen den Ortsarmen-Verband zu Halle a. S.** Der Kupferschmiedegeselle Gleitner, der im Jahre 1905 in Bitterfeld in Arbeit stand und Mitglied der Krankenkasse für den Kommunalverband des Kreises Bitterfeld war, befand sich infolge Erkrankung vom 4. Dezember 1905 bis zum 2. Januar 1906 im Krankenhause zu Bitterfeld. Nach seiner Entlassung aus demselben siedelte er nach Halle über und trat hier in Arbeit. Aber bereits nach einem Tage mußte er seine Beschäftigung infolge von Nervenschwäche wieder aufgeben. Am 28. Januar 1906 wurde Gleitner infolge einer Stichverletzung in die Universitätsklinik gebracht und nach längerer Behandlung in die Provinzial-Irrenanstalt zu Nietleben übergeführt. Die entstandenen Kosten hat der hiesige Ortsarmen-Verband tragen müssen. Auf einen Teil derselben in Höhe von 240 Mk. erhob er Anspruch an den Kommunal-Verband des Kreises Bitterfeld, welcher seine Verpflichtung zur Zahlung dieses Betrages ablehnte. Infolgedessen strengte der Ortsarmenverband gegen die Krankenkasse die Klage auf Zahlung des geforderten Betrages im Verwaltungsstreitverfahren an. Der Bezirksausschuß zu Merseburg erforderte ärztliche Gutachten über die Entstehung der Krankheit des G. und nahm auf Grund derselben an, daß der Patient schon vor seiner Aufnahme in Krankenhause zu Bitterfeld an einer Nervenkrankheit gelitten hat, die ärztliche Behandlung erforderlich gemacht habe. Da G. in Halle nur einen einzigen Tag den Versuch, zu arbeiten, gemacht und sich dabei seine Unfähigkeit hierzu herausgestellt hat, so sei für ihn eine Versicherungspflicht gegen Krankheit rc. noch nicht erwachsen gewesen. Aus diesen Gründen sei die Beklagte verpflichtet, die Verpflegungskosten für Gleitner weiter zu tragen, und mußte auf Verurteilung der Beklagten nach dem Klagevertrage erkannt werden. Gegen dieses Urteil des Bezirksausschusses legte die Krankenkasse zu Bitterfeld Revision ein und begründete dieselbe im Wesentlichen damit, daß G. in Halle infolge des Eintritts in ein Arbeitsverhältnis versicherungspflichtig geworden und sie aus diesem Anlaß entlastet worden sei. Der dritte Senat des Oberverwaltungsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Freiherrn Dr. von Strauß und Tornow trat den Ausführungen des Vorderrichters in allen Punkten bei und erkannte daher auf Bestätigung der Entscheidung des Bezirksausschusses zu Merseburg.

* **Besitzwechsel.** Das Alfred Apelsche Geschäftsgrundstück, Leipzigerstraße 8, ist durch gerichtlichen Verkauf in den Besitz der altbekannten Firma Robert Steinitzer, Leinen-, Betten-, Wäsche- und Ausstattungsgeschäft, Leipzigerstraße 1, übergegangen.

* **Vermietung.** Gestern stand Termin zur Vermietung der städtischen Turnhalle auf dem Roßplatze zur Benutzung als Schanklokal während der vier Kram- und Viehmärkte in diesem Jahre statt. Das Meistgebot gab Herr Gastwirt Stadwerordneter Emmer mit 2450 Mk. ab. Bisher wurden 2800 Mk. gezahlt.

* **Populär-wissenschaftliche Vortragsreihen.** Der wegen Erkrankung des Herrn Privatdozenten Dr. Wülf am 11. Februar ausgefallene Vortrag — IV. Vortragsreihe „Die Urgeschichte des Menschen" — über „Die ältesten Erzeugnisse der bildenden Kunst" findet am Donnerstag, den 20. Februar, abends 8½ Uhr im Hörsaal 18 des Seminargebäudes der Universität statt. Einzelkarten zu 50 Pfg. an der Abendkasse. Die VI. Vortragsreihe „Vier Vorträge aus dem Gebiete der Experimental-Chemie" fällt aus.

* **Der Verein für Naturkunde** hat am Sonnabend abends 8½ Uhr außerordentliche Hauptversammlung in der „Coburger Bierhalle". „Entstehung einer Röntgenaufnahme". (Demonstration.) Herr Müller. Weitere Mitteilungen erwünscht. Im geschäftlichen Teile stehen so wichtige Fragen zur Behandlung, daß zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich ist.

* **Der Verein für Aquarien- und Terrarienkunde „Daphnia"** hat morgen, Donnerstag, in der „Dresdner Bierhalle" eine Sitzung. Gäste sind willkommen.

* **Der Haus- und Grundbesitzer-Verein** ladet in Gemeinschaft mit dem Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs die beiderseitigen Mitglieder und deren Angehörige, sowie sonstige Interessenten zu dem bereits angekündigten Lichtbildervortrag über Alt-Halle, Neu-Halle und die städtischen Gartenanlagen rc.- ein. Der Vortrag findet am 21. ds. Mts., abends 8½ Uhr in den „Thalia-Sälen" statt. Näheres ist aus dem Inserat zu ersehen.

* **Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen u. Thüringen.** Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, den 20. Januar 1908 im „Reichshof" statt. Gäste sind willkommen. Herr Dr. Bath spricht: „Ueber den Erreger der Syphilis."

* **Hallescher Vogelschutzverein.** Durch das Ausscheiden des verstorbenen Inspektors Schwan aus dem Vorstande wurde eine Neubesetzung der Stelle nötig. In einer Vorstandssitzung wurde Herr Kaufmann Fritz Behrens, Ecke Neumühlenstr., mit der Beaufsichtigung der Futterplätze, Verteilung von Vogelfutter usw. betraut. Bestellungen von Nistkästen, für Stare, Rotschwänzchen, Meisen etc., die jetzt spätestens ausgehängt werden müssen, nimmt derselbe ebenfalls entgegen.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 19. Februar. (B. T.) Der Kaiser wohnte gestern nachmittag der Probe zu dem heute stattfindenden Hofkonzert im Weißen Saal bei.

* **Berlin,** 19. Februar. (B. T.) Zum Prozeß Moltke-Harden wird gemeldet, daß Staatsanwalt Dr. Rothe mit Unterstützung des Staatsanwaltschaftsrats Raasch die Erwiderung der Staats-Anwaltschaft auf die bekanntlich 53 Bögen enthaltene Revisionsbegründung gegen das Urteil der 4. Strafkammer des Landgerichts I. abgefaßt hat. Die Akten gehen jetzt an das Reichsgericht nach Leipzig ab, vor dem in einiger Zeit Termin zur Revisionsverhandlung anstehen wird.

* **Breslau,** 19. Februar. (Schles. Z.) Während eines Gewitters bei orkanartigem Schneesturm schlug der Blitz in den Kirchturm der Pfarrkirche von Kornitz. Die Glocken stürzten herab. Der Blitz sprang dann auf die gegenüberliegende Lichtenstleinsche Meierei über und zündete zweimal.

* **Gera,** 19. Februar. (W. B.) Der Geschirrführer Müller kam dadurch zu Tode, daß er unter das eigene, vollbeladene Ziegelgefährt geriet und von den Rädern, die über ihn hinweggingen, erdrückt wurde.

* **Langensalza,** 19. Februar. (W. B.) In der Nacht zum Dienstag wurde auf dem hiesigen Bahnhof der in Gotha stationierte Schaffner Böttner von einem Güterzug überfahren. Er hinterläßt 8 Kinder.

* **Mühlhausen** (Thür.), 19. Februar. (W. B.) Gestern nachmittag wurde hier in der Thomasquelle ein etwa 3½ Jahre alter unbekannter Knabe tot aufgefunden. Es scheint ein Verbrechen vorzuliegen, da der kleine Knabe nicht allein in die umschränkte Quelle hineingelangen konnte. Auch zeigte der Hals der Leiche Strangulationsmerkmale.

* **St. Gallen,** 19. Februar. (B. L.-A.) Ein internationaler Gauner ist hier verhaftet worden. Er hat bereits eingestanden, in Wien eine ganze Reihe von Juwelendiebstählen und raffinierten Einbrüchen begangen zu haben, bei denen ihm zahlreiche Wertsachen zur Beute fielen. Gegen den Verhafteten, der unter allen möglichen Namen als Ingenieur, Kunstmaler und Arzt tätig war, sind schon zahlreiche internationale Steckbriefe erlassen. In letzter Zeit trieb er als Spezialität den Heiratsschwindel. Auch in Berlin, wo er sich als Kunstmaler ausgab, hat er zahlreiche Gaunereien verübt. Durch die Beschlagnahme seiner Korrespondenz glaubt man, einer großen Schwindlerbande auf die Spur gekommen zu sein.

* **Madrid,** 18. Februar. (B. B.) In beiden Häusern des Parlaments wurde heute über die zeitweilige Aufhebung der konstitutionellen Garantien in Barcelona verhandelt, die im Dezember infolge von Bombenanschlägen verfügt wurde. Die Mitglieder der Minderheit erklärten, daß am 17. Februar in Barcelona wieder Bomben explodiert seien beweise, daß die Maßregel unwirksam sei. Sie forderten Zurücknahme der verfassungswidrigen Verfügung. Im Senat erklärte der Minister des Auswärtigen, die Macht der Tatsachen zwinge die Regierung, die äußersten Maßregeln zu treffen. Es sei nicht möglich, die Anschläge ganz zu verhindern; aber dank den Ueberwachungsmaßnahmen würden die Bomben nicht mehr in verkehrsreichen Straßen, sondern in verlassenen Gassen niedergelegt. In der Kammer äußerte sich der Minister des Innern lobend über die von den Behörden geleisteten Dienste und versprach, daß die Regierung alles tun werde, um in Barcelona wieder normale Zustände zu schaffen. Eine parlamentarische Untersuchung sei augenblicklich noch nicht angängig.

* **Tanger,** 18. Februar. (W. B.) Nach einem Telegramm aus Casablanca hatte Oberst Taupin am 16. und 17. Februar Gefechte mit Eingeborenen. Mehrere Angriffe des Feindes wurden mit dem Bajonett zurückgewiesen. General d'Amade besetzte am Sonntag Settat. Am Montag hatte er ein Gefecht mit dem Maaktastamm, worüber Einzelheiten fehlen.

* **Concord,** 18. Februar. (W. B.) Kriegssekretär Taft erklärte in einer Ansprache bezüglich der Fahrt der Schlachtschiffe, es gehe niemanden etwas an, wohin die Flotte gehe. Man müsse den Orientalen etwas vor Augen halten, um sie zu überzeugen. Er befürwortete dann eine Tarifrevision auf rein schutzzöllnerischer Grundlage und betonte, die republikanische Partei sei eine Partei der Expansion. Die Zerstörung der spanischen Flotte im Stillen Ozean sei notwendig gewesen zum Schutze der pazifischen Küste.

Voraussichtliches Wetter am 20. Februar.

Veränderliche Bewölkung, zeitweise Niederschläge, Temperatur ohne wesentliche Aenderung.

Oeffentliche Wetter-Aussage für 20. Februar.

Vielfach heiter aber veränderlich, zeitweise leichte Niederschläge, Abnahme der Winde, Temperatur nicht erheblich geändert.

Zur Konfirmation.

Weisse Kleiderstoffe.

Batist-Façoné	doppeltbreit	1.25 bis	55 Pf.
Cotelé-Façoné	doppeltbreit	2.75 bis	95 Pf.
Crêpe	reine Wolle, 120 cm breit	3.25 bis	1.00
Kammgarn-Cheviot	doppeltbreit reine Wolle	3.75 bis	1.45
Crêpe-Piqué	reine Wolle, doppeltbreit	3.75 bis	1.50
Serge	reine Wolle, doppeltbreit	4.25 bis	1.75

Konfirmanden-Kleider

aus schwarzen Satintuch,
Faltenrock, Taille mit Fältchen gesteppt und mit Koller gearbeitet
das Kleid 38.00 bis 18.75

aus schwarzem reinwollenen Cheviot,
Faltenrock, Taille mit Taffet-Einsatz und Revers,
das Kleid 30.00 bis 16.75.

Schwarze Kleiderstoffe.

Matlassé	doppeltbreit	1.25 bis	45 Pf.
Satin-Façoné	doppeltbreit	2.25 bis	75 Pf.
Mohair-Crêpe	doppeltbreit	2.25 bis	85 Pf.
Cheviot	doppeltbreit	3.50 bis	90 Pf.
Crêpe-Piqué	reine Wolle	3.50 bis	1.10
Diagonal-Mohair	reine Wolle	4.25 bis	1.25

Halle a. S. **Geschäftshaus J. Lewin** Marktplatz 2 u. 3.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080220013/fragment/page=0003

Zur Konfirmation:

Kleiderstoffe - - - - Blusen
Leibwäsche - - Unterröcke
Strümpfe - - - - Korsetts
- - - - Handschuhe. - - - -

Weddy-Pönicke, Halle, Leipzigerstr. 6.

Jede Braut
verlange kostenlos
meinen reich illustr. Prachtkatalog solider
Möbel
und besichtige ohne Kaufzwang die grossen Läger.
Hallesche Möbelhallen
Th. Pollak, Brüderstr. 12.

Fertige Betten - Inletts
Eis. Bettstellen - Matratzen
Am Lager sind stets 80 vollständige
Betten in allen Preislagen.
Weddy-Pönicke, Halle, Leipzigerstr. 6.

Ein ideales Haarpflegemittel

ist das seit 20 Jahr. glänzend erprobte
Pernan. Tannin-Wasser.
Erfinder und alleinige Fabrikanten:
E. A. Uhlmann & Co.
Zu haben mit Fettgehalt oder fettfrei in Flaschen a Mk. 1,75 und Mk. 3,50 sowie Literflaschen a Mk. 9,— in Apotheken, Drogen-, Parfümerie- und Friseurgeschäften.
Engros-Lager, Generalvertrieb
Baumann & Hedderoth,
Gr. Steinstr. 79. Tel. 2605.
Paul Stollberg, Magdeburgerstr. 68.
Fritz Mischke, An der Universität 1.
K. Reuter, Reilstr. 135.
F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6.
Carl Reichert, Merseburgerstr. 161.
O. Stiebritz, Friseur, Merseburg.

Reichel's echt Ungarischer
Wacholder-Extrakt Marke „Medico"
wird mit wunderbarem Erfolge gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hämorrhoiden, Magenschwäche, Frauenleiden, Blasen- u. Nierenleiden, Hustenleiden, Asthma 2c. gebraucht, löst schleimlösend auf Brust u. Lunge, treibt Erkältungen aus dem Körper, regt Appetit u. Verdauung an u. ist ein Blutreinigungsmittel sondergleichen. Unerreicht in seiner vielseitigen, für alle Teile des Organismus wohltätigen Wirkung. Tausende verdanken ihm ihre Gesundheit! Niemals lose, garant. rein u. unverfälscht nur in Flaschen mit Marke „Medico" a 75 Pf., 1.50 u. 2.50 zu haben in Halle bei
Herm. Stitz Nachf., Gr. Steinstraße 33, **M. Waltsgott Nachf.,** Gr. Ulrichstraße 30, **Willy Weise,** Lindenstraße 55.
Warnung: Man verlange ausdrücklich Marke Medico u. nehme keinesfalls andere Füllungen.

Grösste Schonung der Wäsche
beim Gebrauch von
Dr. Thompson's SEIFENPULVER
DR THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER
½ ℔ Paket 15 Pfg.

Ia. Bennstedter Stücken-Weisskalk
bester Bau- und Düngekalk, enthaltend ca. 95% Aetzkalk, sowie
feingemahlenen kohlensauren Kalk,
enthaltend ca. 95% kohlensauren Kalk, das vorteilhafteste Mittel, um dem Acker den fehlenden Kalkgehalt billigst zuzuführen, offerieren zu den äußerst billigsten Preisen
Bennstedt, Post- u. Bahnstation.
Bennstedter Kalkwerke
M. Maennicke & Schmidt.

Haushoch

springen Sie vor Freude über den schönen Glanz Ihrer Schuhe, wenn Sie mit **Nigrin** wichsen.
Engros bei: Gutschow & Barnieske in Halle a. S.

Runkelsamen.
Walther's gelbe Eckendorfer per 50 Kilo 25 Mark,
Walther's rote Eckendorfer per 50 Kilo 25 Mark,
Walther's goldgelbe Walze per 50 Kilo 28 Mark.
Kleine Samen die Hälfte des angegebenen Preises, unter 50 Kilo per Kilo 56 bez. 30 Pfg. der große Samen.
In eigener Zucht auf Zuckerrehaft gezüchtet durch Familienzucht, anerkannte Saat der D. L. G. Danzig, Berlin, Düsseldorf Preisauszeichnung erhalten. Garantie 97% Reinheit, 150% Keimfähigkeit, bietet an frei Halle a. S. in Ztr.-Säcken a 1 Mark gegen Nachnahme.
Franz Walther, Kleinfugel bei Halle a. S.

Photographie Benckert,
Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Gegründet 1856.

Preise für Glasbilder:		Preise für Mattbilder:	
12 Visit	3,— Mark,	12 Visit	4.50 Mark,
12 Kabinett	6,— Mark,	12 Kabinett	8,— Mark,
12 Viktoria	4.25 Mark,	12 Viktoria	5.75 Mark,

in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.

Physiologie der Liebe. Von Professor Paolo Mantegazza. Aus dem Italienischen übersetzt von Dr. Karl Kolberg. Eines der besten, interessantesten u. lehrreichsten Bücher über das gesamte Liebesleben. Wurde infolge des äußerst gediegenen Inhalts in alle Kultursprachen übersetzt. — 404 Seiten Text, vert. statt 4 Mk. nur 1.90 Mk. Büchervertriebshaus Altenes Grünfeld, Berlin SW. 68, Ritterstr. 59.

Eukalyptus-Bonbons
Bestes Hustenmittel der Welt
Schutzmarke Zwillinge.
Paket 30 Pfennig.
Fabrikanten:
Knape & Würk, Leipzig,
Dampf-Schokoladen-, Zuckerwaren- u. Honigkuchenfabrik.

Verkaufsstellen:
Domplatz 10, Bernh. Borgis
Geiststr. 29, R. Stelier
Am Güterbahnhof 1, C. Kellner
Königstr. 14, Adler-Drogerie
Leipzigerstr. 50, C. Schlegel
„ 95, Ernst Oehse
2. Wuchererstr. 31, Wilh. Ender
Moritzzwinger 1, E. Fischer
Rannischestr. 2, M. Rädler
Richard Wagnerstr. 2, E. Prinz
Gr. Steinstr. 33, H. Stitz Nachf.
Steinweg 45, A. Fahlberg
Leipzigerstr. 63, Oskar Bailin jun.
Lindenstr. 55, Königs-Drogerie
Thomasiusstr. 49, Süd-Drogerie
in Belleben: A. Thorwest
in Cönnern: Ed. Lotz & Co.
„ Otto Bertram
in Nauendorf: C. Tähner.
Hauptniederlage:
Adolph Herrmann,
Gr. Ulrichstr. u. Steinstr.-Ecke.

Konfirmation billig, wenn man seine Einkäufe in Fabrikresten macht bei C. Wilh. Schrader, Leipzigerstrasse 17, eine Treppe. Kein Laden.
Bürgl. kr. Pr.-Mittagsl. Sophienstr. 29.

Zylinderhüte
Klapphüte
Filzhüte
neueste Formen
Ballhandschuhe
Krawatten
empfiehlt
Chr. Voigt
Leipzigerstr. 16.
Tel. 2066.

Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche und unheilbare).
Syphilis.
Ein Trostwort für die Menschheit! Schrift von Dr. med. u. chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Syphilis-Abtg. a. k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschriebenen neuen einf. Heilverf. wurd. mehr als 60000 Kranke vollständ. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhaltungsanzeig. unentbehrlich f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelangem Siechtum schützen will. Gegen Einsendung von 2 Mk. auch in Marken (auf Wunsch verschl. 20 Pf. mehr) od. Nachn. 2 M. 40 Pfg. m bez. von der Verlagsbuchhandlung **Otto & Co., Leipzig** 47.

Comond
für Nervenkopfweh.
Dieses Mittel, äußerlich anzuwenden, bringt bei Nervenkopfweh, Neuralgie, Blutandrang gegen Kopf, Migräne, Schlaflosigkeit, ob rheumatisch oder gichtartig, nicht nur Linderung, sondern sichere Hilfe, selbst in den veraltesten Fällen. — Viele Dankschreiben.
Flacho 3 Mark.
Zu haben in der Adler-Apotheke in Halle a. S.

Garantie: Bei Mißerfolg Betrag zurück.

Schnurrbart! Streng reell!
Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge.
Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist.
Ärztlich begutachtete Wirkung.
Prämiiert: Goldene Medaille Marseille. Großer Ehrenpreis Rom.
Preis: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 4 Mk.
Harasin ist einzig und unerreicht duftend, von Sachverständigen, staatlich approbierten Polizei-Chemiker, Ärzten usw. geprüft, worne bestens vorwärtsen, minutes sich billigen Methoden, die mit großem Gesicht angepriesen werden.
Allein echt: **Albert Schlüter Nachf.,** Halle, Große Steinstraße 6.
Herr Th. in E. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harasin in 3 Wochen ein. stott. Schnurrbart bekommen hat, so ersuche um Zusendung einer Dose Stärke II zu 3 Mk. p. Nachnahme.

Frische
grüne Heringe
a Pfund 10 Pfg.
empfehlen
„Nordsee-Halle",
Gr. Ulrichstr. 58.

Gelegenheitskauf.
Seiden-Reste.
Kleine ½ m Reste f. Schleifen, 110 cm lange Streifen f. Selbstbinder. Farbige und weisse Kragenschoner.
Reste für Pompadours.
Schwarze Seiden-Reste.
Sammet-Reste
extra billig.
Seidenhaus
Georg Schwarzzenberger
Gr. Steinstrasse 88.

Grosse Inventar-Auktion.
Freitag den 21. ds. Mts., vormittags von 11 Uhr ab werden auf dem früher **Schmidt**'schen Gute in Brachwitz gegen bare Zahlung:
6 schwere gute Arbeitspferde, 17 Stück gutes Rind- und Kleinvieh, sowie Landauer, offener Kutschwagen, Drill- und Mähmaschine, 4 Ackerwagen, Viehwage, Eggen, Pflüge und sämtliche Erntevorräte, sowie grosser Posten Stroh und Heu
meistbietend versteigert. Der Besitzer.

E. Klars Masken-Verleih-Institut,
Geiststrasse 3,
empfiehlt neue hochelegante Kostüme für Damen und Herren sowie Tiroler Kostüme billigst.

R. Gottschalck's
Masken- u. Theatergarderobe-Verleih-Institut
jetzt nur **Gr. Wallstr. 7**
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- und Damen-
Masken-Kostüme
bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Anerkannter Erfolg!
Die Verwendung
der Ertelplatte erspart in
Kochherden und Zimmeröfen
40% Brennmaterial ohne Aenderung
der Oefen und Herde. Sofort zu verwenden.
Für Kachelöfen u. grosse Herde 12×24 cm, Paar Mk. 1.25.
Für Schüttöfen u. kleine Herde 17×17 cm, Stück Mk. —.75.
Generalvertretung: von Waldowski, Eisenach, Grabenthalweg 3.
Zu Originalpreisen zu haben bei: Hempelmann & Krause, Halle a. S.

Das neue Bett.
Hochfein rot, dicht Daunenköper, große 1½schläfr. Ober- und Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Pfd. Halbdaunen, Partie, weil kleine Fehlfarben, das Gebett nur **Mk. 30.00.** Dasselbe Bett mit Daunendecke **Mk. 35.00.** Feinst. herrschaftl. Daunenbett **Mk. 40.00.** Zweischläfrig kostet jedes Bett Mk. 5.00 mehr. Nichtgefallend Geld zurück. Katalog frei.
Bettenfabrik A. & R. Frankenne, Cassel 15.

Gesangbücher
in einfach soliden, sowie einfachsten Einbänden empfiehlt
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.
M. d. R.-Sp.-B.

Zu Gesellschafts-Festen
Pralinee, über 100 versch. Sorten, lose u. in elegant. Kartons, Gr. Ausw. in Schokoladen- und Fest-Tafel-Präsenten, nur Neuheiten.
Kakao-Pulver billiger geworden, aus nur reinen, gesund. Bohnen.
Althee-Konig- u. gefüllte Malz-Bonbon, gegen Husten ärztl. empf.
Otto Voss, Marzipan- u. Pralinee-Fabrik, Königstr. 6 u. Rannischestr. 22.
Verpackungsfreier Versand n. auswärts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080220013/fragment/page=0004